

INFO SCHULE HERGISWIL

Inhalt

Neue Wege im Rechtschreibunterricht	1
Editorial	2
Altersgemischter Unterricht an der Primarschule	2
Winter-Projekttag Schulhaus Matt	4
«Lifting» im Dorfschulhaus	5
Tagwach 2006, Schulhaus Dorf	6
Eine neue Hängematte auf dem Pausenplatz	7
Austauschprojekt Schweiz–Schweden	8
Musicalproduktion 2006	10
Physik- und Biologie-Workshop	11
Ein halbes Jahr Begabtenförderung	
Ski Alpin Hergiswil	12
Unsere Musikschule wird in diesem Jahr 25-jährig	13
Mozart, Wüste, Fussball und Co.	14
Die Ludothek feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum	15

Einladung zum Elternapéro

Auch dieses Jahr wird ein Elternapéro durchgeführt. In ungezwungener Atmosphäre haben Sie Gelegenheit Ihre Fragen, Gedanken und Anregungen mit der Lehrerschaft, Schulleitung und dem Schulrat zu diskutieren.

Wir laden Sie herzlich ein am Donnerstag, 11. Mai 2006, ab 17.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr (freies Kommen und Gehen) im Foyer Loppersaal Hergiswil

Bei einem Apéro lassen sich manchmal Dinge einfacher besprechen, als im hektischen Alltag.

Wir freuen uns auf viele angeregte Gespräche.

Neue Wege im Rechtschreibunterricht

Die Schule Hergiswil, von der Grundstufe bis zur 6. Klasse, hat seit diesem Schuljahr ein einheitliches Rechtschreibprogramm. Neu wird das Normale und nicht die Ausnahme geübt. Normal ist die lautgetreue Schreibweise. Bis zu 70% unserer Wörter sind lautgetreu und müssen also nicht mehr speziell geübt werden.

Die Kinder lernen einfache Strategien und können so die richtige Schreibweise selber herleiten. Der Aufbau ist treppenartig und ermöglicht, den Lernstoff auf die verschiedenen Stufen zu verteilen:

- **Verlängerungen Wortfamilien**
4.–6. Klasse
- **Langes «ie»**
3. Klasse
- **Dopplungen**
2. und 3. Klasse
- **Sprechsilben erkennen, lautgetreues Schreiben**
3. GS und 2. Klasse

Lautgetreues Schreiben und Sprechsilben erkennen

Die Schüler/innen hören die Laute eines Wortes und schreiben sie in der richtigen Reihenfolge auf. Mit Klatschen oder der Robotersprache können sie dann die Sprechsilben herausfinden (Bild 1).

Dopplungen

Mit dem Sprechen der Silbenbögen machen wir die Dopplungen hörbar (Bild 2).

Beim Wort Mutter sagen und klatschen wir Mut ter. Hier ist es absolut entscheidend, dass die Kinder die Sprechsilben deutlich absetzen, denn nur so werden die Dopplungen hörbar.

Ebenfalls ins Kapitel der Dopplungen gehören tz und ck, denn tz ist die Dopplung von z, und ck ist die Dopplung von k.

Langes «ie»

Die Schüler lernen folgende Regel: Endet der Silbenbogen auf i, so schreibt man ie. Um dies auch bildlich zu veranschaulichen, erhält der Silbenbogen eine zusätzliche Schleife (Bild 3).

Verlängerungen und Wortfamilien

Bis zu diesem Zeitpunkt konnten die Kinder die richtige Schreibweise der Wörter einzig und allein mit Hilfe der Sprechsilben aufschlüsseln. Bei einigen Wörtern genügt dieses Aufspalten in Sprechsilben jedoch nicht mehr. Jetzt lernen sie anhand von drei Regeln (Verlängerung von Nomen, Adjektiven und Verben) die



Bild 1



Bild 2

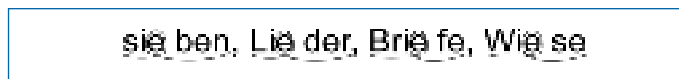


Bild 3

richtige Schreibweise herauszufinden. Bei manchen Wörtern können die Kinder die richtige Schreibweise auch mit Hilfe der Wortfamilien herausfinden (z. B. sorgfältig gehört zu Sorgfalt, essbar zu essen, Wettkampf zu Wette).

Lernwörter

Alle Wörter, welche nicht lautgetreu sind und bei welchen die Schreibweise nicht durch Mitsprechen, durch Verlängern oder mit Hilfe der Wortfamilie hergeleitet werden kann, bezeichnen

wir als Lernwörter. Das sind ungefähr 5 bis 10% der Wörter.

Seit einigen Jahren wird dieser Lehrgang schon an anderen Schulen mit Erfolg angewendet. Es zeigten sich Verbesserungen der Rechtschreibleistungen, da die Kinder nicht mehr alle Wörter auswendig lernen müssen, sondern mit erlernten Strategien die richtige Schreibweise herleiten können. Dies bewirkt, dass die Rechtschreibung mit weniger Belastung und mehr Motivation verbunden ist.

Altersgemischter Unterricht an der Pri

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Unsere Grundstufe Hergiswil gibt es nun schon bald zwei Jahre und bereits ist so etwas wie Alltag eingelehrt. Die grundsätzlichen Strukturen haben sich bewährt. Lehrpersonen, Kinder und Eltern sehen viele Vorteile und es ist ein Projekt, das wir in aller Vorsicht auch weiter entwickeln werden. Schon bei der Planung der Grundstufe haben wir uns immer wieder Gedanken gemacht, wie wohl die Fortsetzung auf der Primarschule aussehen soll. Der Schulrat hat dazu vor knapp einem Jahr den Grundsatz gefällt, dass es auch an der Primarschule altersgemischte Lerngruppen geben soll.

Mehrklassen an sich sind keine neue Erfindung. Erst mit der Verbindung von neuen Erkenntnissen aus der Lernpsychologie und der Hirnforschung und der daraus entwickelten neuen Lehrformen und Nutzung der heterogen zusammengesetzten Gruppe ergeben sich Vorteile gegenüber den Jahrgangsklassen. Bereits vor der Umsetzung möchten wir die kritischen oder skeptischen Beobachter dieser Entwicklung in einer Hinsicht beruhigen, Mischklassen sind leistungsmässig den Jahrgangsklassen mindestens ebenbürtig, bieten aber überzeugende Resultate bei bewusster Nutzung der heterogen zusammengesetzten Gruppe. Einige Gründe finden Sie dazu im «Hergiswiler» Hauptteil.

Im Schulteil erwarten Sie wieder einige Berichte aus unseren Projekten und Klassen. Ergänzt werden diese durch einen Bericht in unserem pädagogischen Jahresschwerpunkt «Zusammenarbeit», für welchen wir uns das Ziel gesetzt haben, über alle Klassen eine einheitliche Rechtschreibung einzuführen.

Viel Spass beim Lesen dieser Frühlingsnummer!

Peter Baumann, Schulleiter

Vertrautes aufheben? Die Primarschule soll noch besser werden.

Die Umstellung vom Jahrgangsklassensystem auf das pädagogische Konzept der jahrgangübergreifenden Lerngruppe gehört zu den aktuellen, indes keineswegs neuen pädagogischen Botschaften. Aber warum sollte man die Jahrgangsklasse – uns allen doch so vertraut – einfach aufgeben? Altersgleiche Kinder zu einer Klasse zusammenzuführen, das ergab sich erst, nachdem die Schulpflicht eingeführt und auf ein bestimmtes Datum festgesetzt war. Damit war zugleich die Vorstellung geboren, man könne Gleichaltrige durch einheitlichen Unterricht gleichmässig fördern.

In der Tat ist eine Jahrgangsklasse alles andere als homogen, und heute wird mit verschiedenen Mitteln versucht, den unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten gerecht zu werden. In jahrgangsgemischten Gruppen wird nun diese Verschiedenheit sozusagen Programm: sie wird nicht nur respektiert, sie wird bewusst angestrebt und auch genutzt.

Die Umstellung auf jahrgangübergreifende Klassen ist für jede Schule eine grosse Herausforderung. Es ist ein Vorhaben von hoher Komplexität. Doch es lohnt sich.

Erfolgreich umstellen

Niemand gibt gern etwas Vertrautes auf, wenn man das Neue nicht klar vor Augen hat. Deshalb ist es wichtig für den Erfolg, dass sich die Lehrpersonen ein Bild davon machen können, was in welcher Richtung verändert wird und was das Ergebnis sein soll. Für die Lehrerinnen und Lehrer muss absehbar sein, wie die Umsetzung vonstatten gehen soll – insbesondere dann, wenn es sich um ein solch komplexes Problem- und Entscheidungsbündel handelt, wie es bei der Einrichtung von jahrgangübergreifenden Klassen gegeben ist. Konsequenz: Die Schule muss das Vorgehen planen. Und sie muss die Zeit dafür haben.

Kinder können ihr Wissen und ihre Fertigkeiten nur dann selbstständig ausbauen, wenn vielfältige differenzierende – das bedeutet hier auf zwei oder drei Jahrgangsstufen abgestimmte – Arbeitsmittel zur Verfügung stehen.



2 Kinder aus der G1 und G2 helfen sich gegenseitig beim Arbeiten mit dem Buchstabenkoffer. Das G1-Kind versucht den Buchstaben zu finden, der in die Löcher passt. Es lernt dabei die Buchstaben kennen. Das G2-Kind lautiert gezielt ein Wort, da es die Buchstaben bereits kennt.

Damit eigenverantwortliches Arbeiten nicht zu oberflächlicher, beliebiger Arbeit wird, sollte in allen Klassen eine vorbereitete Umgebung planmässig aufgebaut sein. Die Arbeitsmittel haben entscheidenden Einfluss auf die Qualität des Lernens vom ersten Schultag an. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur systematischen Förderung von Lernstrategien – vorausgesetzt, sie ersetzen nicht einfach den eng geführten Frontalunterricht, sondern helfen beim selbstständigen Erarbeiten, unterstützen das aktiv-entdeckende Handeln, die Arbeit an Vorhaben und Projekten oder das sinnvolle Üben.

Verlässliche Ordnungen, Regeln und Rituale

Regeln und Rituale im Klassenzimmer: Das sind die verbindlichen Orientierungen für die Kinder. Sie vermitteln Verlässlichkeit und damit auch Halt. Die Regeln müssen alle befolgen. Die Rituale sorgen dafür, dass man die Abmachungen für das Organisieren der Arbeit und für das Miteinander nicht immer wieder neu treffen muss. Dabei stärkt ein gut funktionierendes Helfersystem die soziale Mitverantwortung: «Schüler unterstützen Schüler.» Übrigens: Bei solcher Hilfestellung fördert das Wiederholen der Inhalte die eigene Leistung. Erstaunliche

marschule

Fähigkeiten erwerben die Schülerinnen und Schüler beim Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen den ganzen Vormittag über in stabilen und verlässlichen Beziehungen lernen können.

Im jahrgangsübergreifenden Unterricht kann die Individualisierung der Anforderungen besonders gut gelingen. Dazu müssen die Aufgaben in den lehrgangsorientierten Fächern so konzipiert sein, dass die Kinder unterschiedlicher Jahrgangsstufen möglichst oft an einem Unterrichtsgegenstand auf unterschiedlichem Niveau gemeinsam lernen können. So können die Kinder – Phasen aktiv-entdeckenden und eigenverantwortlichen Lernens vorausgesetzt – sich zur selben Zeit demselben Thema und derselben Fragestellung zuwenden. So stellt sich auch nicht das Problem des herkömmlichen Förderunterrichts, in dem Kinder mit Lernschwierigkeiten den Unterrichtsgegenstand, der in der Klasse behandelt wurde, noch einmal wiederholen müssen. Blosses Wiederholen ist bekanntlich kontraproduktiv.

Diagnostisches Vorgehen planen. Den Überblick behalten

Professionelles diagnostisches Vorgehen ist das A und O eines wirksamen Differenzierungskonzepts. Und das diagnostische Instrument, über das jede Lehrerin und jeder Lehrer verfügen muss, ist die Beobachtung:

- Mit welchem Ziel beobachte ich was?
- Wie und in welcher Situation?
- Wie halte ich die Ergebnisse fest?
- Wie setze ich Beobachtetes in Förderung um?

Eltern einbeziehen

Die Eltern sind die Hauptverantwortlichen für die Erziehung ihrer Kinder. Deshalb ist es unerlässlich, dass die Schule sie über ihre Unterrichtsarbeit und über ihr Erziehungskonzept informiert und sie dabei für ihre Unterstützung gewinnt. Ohne Eltern oder gar gegen Eltern geht Schule nicht – schon gar nicht, wenn es um das Einführen bisher unbekannter Konzepte und Methoden geht. Die Eltern müssen vom pädagogischen Sinn überzeugt sein, damit sie Vertrauen gewinnen und die Schule unterstützen.

Wichtig ist es zudem, die Eltern über den Lernstand



Schüler lernen am Computer mit dem Lernprogramm «Alfons». Der G3-Schüler liest dem G2-Schüler die Aufgabe vor. Dieser tippt den gesuchten Buchstaben ein, den er auch über den Kopfhörer nochmals hört.

ihres Kindes in der jahrgangsübergreifenden Klasse, insbesondere bei erheblichem Lernrückstand oder bei grösseren Schwierigkeiten beim Lernen, kontinuierlich zu informieren.

Beobachtungen von Lehrpersonen aus altersheterogenem Unterricht

Die Natürlichkeit, mit der mich die Kinder manchmal überflüssig machten, erstaunte und freute mich. So konnte ich mich in Ruhe schwächeren Kindern zuwenden. Auch im gemeinsamen Gespräch spürte ich die positive Wirkung der drei Altersstufen.

Die älteren Kinder brachten bereits differenziertere Beiträge und die jüngeren

waren aufmerksame, wissbegierige Zuhörer.

Die Fragen der Kleinen wurden von Schülern beantwortet und weniger von mir.

Die Beiträge der Kleinen erweckten Staunen bei den Grossen und brachten ihnen Lob ein, das mehr wert war als meines.

Die schwächeren, älteren Schüler gingen mehr aus sich heraus, weil ihnen jüngere Kinder zuhörten, die ihnen in ihrem Fassungsvermögen und Verständnis näher standen als ihre Alterskameraden.

Kinder – auch wenn sie unterschiedlichen Altersstufen angehören – sind bei der Vermittlung in ihrer Denk- und Mitteilungsweise näher beieinander als eine Lehrerin, ein Lehrer den Schülerin-

Maria Montessori

Die grosse italienische Pädagogin und Wissenschaftlerin selbst praktizierte die Jahrgangsmischung von drei Jahrgängen (3- bis 5-, 6- bis 8-, 9- bis 11-Jährige) in ihren Einrichtungen und begründete dies wie folgt:

«Die Hauptsache ist, dass die Gruppen verschiedene Altersstufen umfassen, weil das grossen Einfluss auf die Bildungsentwicklung des Kindes hat. Dies wird durch die Beziehungen der Kinder untereinander selbst erreicht. Sie können sich kaum vorstellen, wie gut ein kleines Kind von einem älteren Kind lernt; wie geduldig das ältere Kind mit den Schwierigkeiten des jüngeren ist. Es sieht beinahe aus, als ob das jüngere Kind für das ältere einen Arbeitsstoff darstellt. Ich habe oft aufgehört, sie zu beobachten, und gedacht: Ist es für das ältere Kind nicht eine Vergeudung von Zeit? Aber dann wurde mir klar, dass, wenn man etwas lehrt, einem selbst der Gegenstand klarer wird. Durch nichts lernen sie mehr als durch das Lehren anderer, besonders wenn sie den Gegenstand nicht sehr gut beherrschen. Denn die Anstrengungen des anderen wirken wie eine Fehlerkontrolle für sie selbst und regen sie an, mehr Kenntnis zu erwerben, um dem andern zu vermitteln, was er braucht.»

nen und Schülern. Durch die unterschiedlichen Arbeiten der älteren Kinder in der Freizeit, bei denen die jüngeren Kinder oft zuschauen, wird bereits ein erstes Interesse für künftige Aufgaben geweckt und dadurch der Zugang zu neuen Wissensgebieten erleichtert. Neben diesen pädagogischen Intentionen gibt es weitere wichtige sozial-erzieherische Ziele:

Eingeübte Regeln für das Leben in der Gemeinschaft werden von jüngeren Kindern leichter übernommen, wenn sie nicht nur von der Lehrerin, sondern auch von den älteren Kindern der Gruppe eingefordert werden. Hinzu kommt eine Eigenart von Kindern: die Anerkennung einer bestimmten Ordnung. Gestört wird die Selbstverständlichkeit nur durch rücksichtsloses Verhalten der Kinder selbst.

Winter-Projekttag Schulhaus Matt

Im Schulhaus Matt wählten wir das Element Wasser zu unserem Jahresthema.

«Wasser in Form von Schnee und Eis» bildete die Grundlage für den 1. Projekttag am 31. Januar 2006 in Engelberg, den die Grundstufenlehrpersonen in die Wege leiteten.

So konnten die Schüler aus 6 verschiedenen Angeboten auswählen, was ihnen am meisten Spass machen würde.

Während die einen auf Schneeschuhen die Umgebung von Engelberg erkundeten, zeigten andere ihre Talente auf den Skipisten. Gestalterische Begabungen erkannte man in den Schneeskulpturen. Gleichzeitig war auf dem Eisfeld Kampfgeist zu spüren beim Hockeyspiel. Für die Wasserratten stand das Hallenbad zur Verfügung.

Die Grundstufenkinder vergnügten sich auf der Skipiste und der Schlittelbahn der Klostermatte. Natürlich geschah dies alles unter kompetenter Führung der Lehrpersonen.

Zum Mittagessen traf man sich beim Spaghetti-Plausch. Mmm, lecker! Anschliessend besichtigten wir die Kunstwerke der Skulpturen-Bauer.

Als Krönung des Tages durften wir noch einen köstlichen Punsch geniessen, bevor wir alle gesund und munter und müde in den Bus stiegen und heimfuhren.

Wie alle Rückmeldungen zeigen, besonders die der 5.-Klässler, war der Tag ein voller Erfolg.

Grundstufenteam Matt



Liebe Frau Clifford, Frau Fruttschi
Frau Kaslin, Frau Marfun!

Ich danke Ihnen, dass Sie den „Wasserlag“ so toll organisiert haben. Sie haben keine Mühen gescheut, um uns einen perfekten Tag zu bereiten. Auch am Tag der Durchführung waren Sie immer und überall zur Stelle. Es war schön, mit verschiedenen Klassen zu spielen und zusammenzusein. Dass wir beim Schneeschuhlaufen einen Wildhüter als Führer hatten war genial! Wie viele andere und ich hatten das erste Mal die Gelegenheit Schneeschuh zu laufen. Auch die Aussicht war super! Schade, dass wir zum Skulpturenbauen schlechten Schnee hatten. Es dankt!

Raphael Christen



«Lifting» im Dorfschulhaus

Gleich zweimal Grund zum Feiern gibt es dieses Jahr im Dorfschulhaus. Einerseits ist die Renovation und Erneuerung der Schulräume abgeschlossen, von der Mehrzweckhalle über die Vorbereitungs- und Sitzungszone bis zu den Klassenzimmern und den neuen Räumen für das Technische und das Bildnerische Gestalten im 3. Stock. Andererseits feiert unser Dorfschulhaus den 75. Geburtstag. Da ist es nur angebracht, dass Falten und Risse geglättet wurden und der würdige

Jubilar wieder ein strahlendes und jugendliches Gesicht erhielt – eben ein Lifting.

Aber auch der neu eingebaute Lift, der das Schulhaus behindertengängig macht, hat uns zum Namen des Jubiläumsanlasses inspiriert.

Die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte vom Dorf werden eine Projektwoche vom 26. Juni bis zum 30. Juni 2006 mit speziellem Stundenplan einsetzen, um das grosse Fest vorzubereiten. Es steigt am Samstag, 1. Juli 2006. Unter-

stützt werden sie dabei von den bewährten Theaterleuten Livio Andreina und Anna Maria Glademans.

Alle Ehemaligen, die in irgend einer Funktion im Schulhaus Dorf aus und eingingen, natürlich auch die aktuellen Eltern unserer Dorfkinder und überhaupt die ganze Bevölkerung sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen. Ab neun Uhr besteht die Gelegenheit, das erneuerte Schulhaus, begleitet von theatralischen Darbietungen der Kinder, ken-

nen zu lernen. Um 11.00 Uhr findet der offizielle Teil mit dem Schulrat und den verantwortlichen Architekten Hablützel und Niederberger statt. Anschliessend sind alle zum öffentlichen Imbiss bei Festwirt und Baukommissionspräsident Adi Schmid eingeladen. Dies als kleines Dankeschön für den Goodwill und die Grosszügigkeit unserer Schule gegenüber. Reservieren Sie sich doch diesen Termin und feiern Sie mit uns. Wir freuen uns mit Ihnen über das gelungene

«Lifting» des Dorfschulhauses, das viele Generationen Hergiswilerinnen und Hergiswiler, das Dorfleben und das

Ortsbild nachhaltig prägte und weiterhin in neuer Frische prägt.

Sollten Sie Dokumente oder Fotos aus der «Urzeit» des Dorfschulhauses besitzen, bitten wir Sie, uns diese für den Jubiläumsanlass zur Verfügung zu stellen. Froh sind wir auch, wenn Sie Erinnerungen an Ihre Schulzeit, die Sie vor Jahrzehnten im Dorfschulhaus verbrachten, festhalten und uns zukommen lassen würden.

Wenden Sie sich bitte an Hauswart Bruno Kaiser, 079 775 94 00 oder an Schulhausvorstand Urs Sibler, 041 610 43 70, oder senden Sie Ihren Beitrag direkt an: Schulhaus Dorf, «Lifting», Seestrasse 23, 6052 Hergiswil. Wir danken Ihnen ganz herzlich. Und eben – wir sehen uns am 1. Juli 2006!



Tagwach 2006, Schulhaus Dorf

Am letzten Schultag vor den Fasnachtsferien mussten wir sehr früh aus den Federn! Schminken, verkleiden, touperieren... die grossartigen Verwandlungen der Dorf-Schülerinnen und -Schüler nahmen ihren Lauf. Die Resultate waren Cowboys, Prinzessinnen, Krokodils, Fussballer, Tussis usw.

Um 05.45 Uhr trafen wir uns auf dem Schulhausplatz. Zusammen mit den «Schärbähufä» machten wir einen Umzug und weckten mit unserem fasnächtlichen Krach die Hergiswiler Bevölkerung! Die «Schärbähufä» heizten uns mit ihrem Konzert beim Gemeindehaus so richtig ein und wir tanzten und sangen.

Nach einer Stunde waren wir wieder im Schulhaus zurück. Der Marsch hatte uns hungrig gemacht. In den Schulzimmern assen wir gemeinsam ein feines Frühstück. Jede Klasse hat anschliessend ihr eigenes Programm durchgeführt. Bei uns in der Grundstufe gab es eine lustige Modeschau: Zu fetziger Musik tanzten die Kinder auf dem Laufsteg und präsentierten ihre Verkleidungen. Anschliessend machten wir bei ausgelassener

Stimmung Polonäse und tanzten wie in der Disco.

Um 10.00 Uhr kamen die Eltern zum obligaten Punsch, zubereitet von Familie Schmid. Die Grossmattschränzer schlossen unseren tollen Fasnachtsmorgen mit einem Platzkonzert ab.

Vielen Dank allen Eltern, die ihre Kinder so toll verkleidet haben und allen Helfern und Guggler! Wir hoffen, dass auch die geweckten Einwohner von Hergiswil an der Fasnachtsmusik genauso viel Freude hatten wie wir!

Fasnachtskomitee Dorf,
C. Vonwil & S. Hunziker



Eine neue Hängematte auf dem Pausenplatz



Schulhausrat Dorf mit den Kindern der 3. bis 6. Klasse (von links nach rechts):

Carmen Zraggen, Sibylle Herger, Nicole Oswald, Delia Cortese, Roman Käser, Heleni Tan, Benjamin Valu, Andreas Keiser, Marco Odermatt, Julia Roth, Julia Berchtold, Romina Schmid (fehlt auf dem Bild), Lehrperson Urs Sibler, Leiter Liegenschaften Markus Roth, Lehrperson Silvia Kiser, Hauswart Bruno Kaiser

Der Schulhausrat im Dorf trägt viel zum Wohlbefinden der Kinder im und ums Schulhaus bei. So wurde auf Initiative des Schulhausrates und unter Mithilfe von Markus Roth und Bruno Kaiser ein neues Spielgerät erstellt.

Die Hängematte ist ein Geschenk für die Kinder im Dorf. Sie sollen Spass und Freude haben an dieser neuen Attraktion auf dem Schulhausplatz.

Ein herzliches Dankeschön dem Schulrat für die finanzielle Unterstützung.

Der Schulhausrat wünscht allen lustige Momente auf der neuen Hängematte.

Hebid Sorg!

Austauschprojekt Schweiz–Schweden

I. Idee: Mehrsprachigkeit als Grundgedanke

Mehrsprachigkeit ist in Schweden wie in der Schweiz Realität. Viele Schülerinnen und Schüler haben eine andere Muttersprache als die Landessprache. In den Schulen wird in Schweden ab der 1. Klasse und in der Schweiz ab der 7. Klasse Englisch gelernt. Französisch ist für die Schweizer Schülerinnen und Schüler die erste Fremdsprache und in Schweden ist sie neben Deutsch oder Spanisch die zweite Fremdsprache.

Wie das Zusammenspiel zwischen den gelernten Sprachen funktioniert und welchen Nutzen die Schülerinnen und Schüler aus der Mehrsprachigkeit ziehen können, ist nicht nur interessant in der Theorie, sondern auch in der Praxis.

Aus diesem Grund ist meine schwedische Kollegin, Åsa Krisell, die ich in Zürich an der Universität im Nordischen Institut 2001 kennen gelernt habe, auf die Idee gekommen, die Mehrsprachigkeit konkret anzuwenden und zu untersuchen. Sie entschied sich in ein Land zu



fahren, in dem Englisch für alle Beteiligten eine Fremdsprache ist. In Deutschland konnte sie mit einer Klasse erstmals Erfahrungen sammeln. Åsa Krisells langjähriger Aufenthalt in der Schweiz und mein dreijähriger Aufenthalt in Schweden führten dazu, dass wir uns zusammen auf ein Austauschprojekt Schweden–Schweiz einliessen.

II. Rahmenbedingungen

Åsa Krisell und ich initiierten im April einen Briefkontakt zwischen unseren Klassen. Die Schweizer Schüler stellten sich den schwedischen Schülern vor und diese wählten eine zu ihnen passende Person aus. So kam der erste schriftliche Kontakt zustande. Anschliessend lief der Austausch schnell via E-Mails, bzw. Chatten im MSN.

Kurz vor den Sommerferien fragte mich Åsa Krisell,

ob sie uns im nächsten Schuljahr besuchen könnten. Unser Schulleiter, Peter Baumann, sagte mir auf diese Anfrage hin spontan seine Unterstützung zu.

Im August wurde das Projekt konkret: die schwedische Klasse beabsichtigte im Oktober oder November zu kommen. So entschieden wir uns für die Woche vom Sonntag, 20. 11. bis Samstag, 26. 11. 2005.



Åsa Krisell kam mit 15 schwedischen Schülerinnen und 5 Schülern sowie zwei Begleitpersonen am 20. November 2005 nach Hergiswil. Meine 19 Englischschülerinnen und -schüler und deren Eltern waren ihre Gastgeber.

III. Vorbereitung des Austausches

Da die Vorbereitungszeit kurz war, kam mir die spontane Zusage der Gastfamilien sehr gelegen. Innerhalb zweier Tage hatte ich die Zusage von 19 Familien. Ich war überwältigt. Ein solch positives Echo hatte ich nicht erwartet.

Beim Erstellen des Spezialwochenprogramms war ich auf die Hilfe meiner Lehrer-

kollegen angewiesen. Ausflüge in die Glasi, nach Luzern, in den Wasserturm, ins Verkehrshaus, nach Engelberg und auf den Titlis mussten bis ins kleinste Detail organisiert werden.

IV. Durchführung

Am 20. 11. 2005 kamen 20 Schülerinnen und Schüler und die drei Erwachsenen um 21.05 Uhr am Bahnhof Hergiswil Dorf an. Unsere Schülerinnen und Schüler warteten mit ihren Eltern gespannt auf ihre Gäste. Die meisten kannten sich von einer Foto her, aber trotzdem ging es zu Beginn der Aufteilung turbulent zu und her. Endlich seinen Gast gefunden, begrüssteten sie sich voll-

Spezialwoche vom 21. 11. bis 25. 11. 2005

Datum	Vormittag	Nachmittag	Abend
Montag, 21. 11. 2005	Unterricht 07.30–11.45 Uhr Mittagessen in Gastfamilie	Unterricht 13.30–15.05 Uhr (Gg/Gs)	Abendessen in Gastfamilie
Dienstag, 22. 11. 2005	CH-Schüler: Ganzer Morgen Unterricht gemäss Stundenplan. Schwedische Gäste: ab 09.00 Uhr Besuch in der Glasi, Mittagessen in Gastfamilie	Unterricht 13.30–15.05 Uhr Geschichte: Gegenseitiges Vorstellen der Länder	Abendessen in Gastfamilie, Spieleabend mit Snacks von 19.30 bis 21.00 Uhr
Mittwoch, 23. 11. 2005	Unterricht gemäss Stundenplan, 07.30–11.00 Uhr, Mittagessen in Gastfamilie	Wasserturmbesichtigung und Luzern von 13.30 Uhr bis gemäss Anweisung der Eltern bis ca. 17.30 Uhr	Abendessen in Gastfamilie
Donnerstag, 24. 11. 2005	Ausflug auf den Titlis, Lunch mitnehmen		Abendessen in Gastfamilie, Kinoabend in der Schule 19.45–21.15 Uhr
Freitag, 25. 11. 2005	Unterricht gemäss Stundenplan, Beginn 07.30 Uhr, Mittagessen in Gastfamilie	Verkehrsmuseum, Abfahrt Hergiswil 13.30 Uhr, Ankunft ca. 16.50 Uhr	ab 18.30 Uhr Raclette-Abend bis 21.30 Uhr



ler Freude und fuhren erwartungsvoll im Auto der Gasteltern nach Hause.

Am Montagmorgen um 07.30 Uhr war Schulbeginn. Zu früh, meinten die schwedischen Gäste.

So nahm die Woche ihren Lauf. Das Programm sei hier angefügt.

V. Nachbereitung

Nach der Abreise der schwedischen Freunde kam sofort

der Wunsch auf, sie möglichst bald in Schweden zu besuchen. Verschiedene Schüler sind aktiv geworden und haben sich auf die Suche nach geeigneten Flügen gemacht.

Eine Reise nach Schweden ist wegen des gedrängten Semesterprogramms nur während der Osterferien in Betracht zu ziehen.

Jetzt finden Abklärungen mit den schwedischen Freun-



den und deren Eltern, mit den Verantwortlichen der Schule und mit Åsa Krisell statt. Diese haben die Schüler selber in die Hand genommen. Wer weiss, vielleicht werden im April 2006 einige Schweizer Schülerinnen und Schüler ihre Ferien in Åre verbringen können.

VI. Fazit

Die englische Sprache wurde als Brückenbauer erlebt.

So sind die Kontakte, die geknüpft wurden, die unzähligen Chats und E-Mails, die seit Monaten in Englisch stattfinden, ein schönes Zeichen dafür, was ein Austausch bewirken kann.

Diese Woche und die Früchte dieses Austausches sind für alle ein eindrückliches Erlebnis, das sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Musicalproduktion 2006 Dreamland, ein Musical von Jugendlichen für Erwachsene



Bigmatt Production ging in diesem Jahr ganz neue Wege. Das Leiterteam mit Thomas Winter und André Gossweiler wurde durch Ruth Marfurt ergänzt und wir machten uns an die grosse Aufgabe, mit den Jugendlichen, welche ja schon in den Jahren zuvor grosse Leistungen erbrachten, ein Musical von Grund auf zu produzieren.

Ideen, Songs, Musikauswahl, Songtexte, Bühnenbild, Kostüme und zu guter Letzt auch die Rollen wurden mit den Jugendlichen in Kleinarbeit erarbeitet.

10 Dreamland wurde geboren!

Am Anfang stand das Nichts und schon bald kristallisierten sich in den Improvisationen gute Ideen heraus, dann die Geschichte und anschliessend die Dialoge, welche von den Jugendlichen alle selbst entworfen wurden. Dabei stand aber immer im Vordergrund, dass ein Musical entstehen muss, welches für Erwachsene wie auch Jugendliche sein muss und das den bisherigen Produktionen von Bigmatt Production das Wasser reichen kann.

Das ist entstanden und die Besucher der Show 2006 werden wieder ein Musical mit Witz, guter Unterhaltung, spannenden Texten, Balla-

den und Rockmusik erleben wie man dies sich von Bigmatt gewohnt ist.

Besonderen Augenmerk haben wir in diesem Jahr auf das Bühnenbild gelegt. Es lohnt sich schon aus diesem Grund der Besuch im Loppersaal.

Fünf Jugendliche vergnügen sich auf einem Jahrmarkt und leben dort schon ihren Traum. Die Traumwelt ist perfekt. Wie es der Zufall will, ist am diesjährigen Jahrmarkt auch die Magic and Soho-show, welche mit ihrer absolut sensationellen und neuen Traummaschine die Leute in ihren Bann ziehen will.

Jahrmarkt, Chilbi ist schon

ein Traum, aber die Traummaschine funktioniert wirklich: Träume werden wahr, seien es Abenteuer, Beeinflussungen oder sogar der grösste Traum, der in Erfüllung geht.

Lassen Sie sich überraschen, Sie werden es nicht bereuen.

Dreams are never reality but a dream is still a dream. Come and have a dream.

Thomas Winter, Produktion, Regie und Texte, André Gossweiler, Musik und Regie, Ruth Marfurt, Regie, Maske und Texte, Brigitte Käser, Yolanda Muff, Stefan Joller, Ursula Rohrer, Requisiten, Bühnenbau und die Schülerinnen des Wahlfachs Thea-

ter, Bühnenbau und Bildnerisches Gestalten würden sich freuen, Sie auch in diesem Jahr so zahlreich wie immer im Loppersaal begrüßen zu dürfen. Auch dieses Jahr dürfen wir auf die Unterstützung des Schulrates Hergiswil, der Lehrerschaft Grossmatt und der Kulturkommission Hergiswil setzen.

Reservieren Sie sich den Abend des 1., 2. und 3. Juni 2006

Thomas Winter

Bigmatt Production 2006 Dreamland

Donnerstag, 1. Juni bis
Samstag, 3. Juni im
Loppersaal Hergiswil,
jeweils um 20.00 Uhr.

Besser Dreamland sehen
als im Pfingsstau stehen.

Physik- und Biologie-Workshop

An der 1. Orientierungsschule

Schülerbericht von Peter Roth, 1. ORS B

Die gesamte 1. ORS fing am Montag, 6. Februar mit einer Postenarbeit über Physik und Biologie an. Es gab verschiedene Posten, die man in Gruppen absolvieren konnte. Ein Themenkreis war Luft: Wir arbeiteten in Herrn Steiners Zimmer an Experimenten die mit Luft zu tun hatten.

Das erste Experiment, das ich recht spannend fand: Wir mussten einen Luftballon in eine Pet-Flasche stecken und aufblasen. Das Resultat war: Man konnte den Luftballon nicht aufblasen, weil die Luft in der Flasche nicht verdrängt wurde. Der Ballon liess sich nicht aufblasen.

Im Vorraum der 1. ORS war das Thema Wärme. Dort gab es vier interessante Postenarbeiten, die man in Gruppen erledigte. Bei einer Arbeit musste Herr Winter uns den Versuch zeigen. Denn dort musste man zwei Stoffe zusammenmischen, die dann heiss wurden.

Eine weitere Postenarbeit war im Naturlehrzimmer bei Herrn Wigger. Als wir dort hineinkamen, roch es sehr stark nach Fisch!!! Die Auf-

gabe lautete dort: Seziert einen Fisch. Wir schnitten von der Heckflosse bis zum Kopf auf. Danach lösten wir die Organe heraus. Nun bestimmten wir diese. Nachher skizzierten wir alle einen aufgeschlitzten Fisch und benannten die Organe.

Eine andere Postenarbeit im Naturlehrzimmer war: Bei einem Pendel hängten wir auf beide Seiten Gewichte an. Nach einer Minute schrieben wir auf, wie oft das Pendel hin und her geschwungen ist. Das wiederholten wir, immer mit etwas mehr Gewicht. Wir stellten nach diesem Experiment fest: Wenn viel Gewicht am Pendel ist, dann schwingt es langsamer hin und her (also weniger oft), als wenn weniger Gewicht daran ist. Alle diese Postenarbeiten dauerten zwei mal drei Lektionen. Herr Winter, Herr Steiner und Herr Wigger stellten uns eine abwechslungsreiche und interessante Postenarbeit zusammen.

Wir Schüler schätzen es sehr und möchten uns herzlichst für diesen lehrreichen Workshop bedanken!



Ein halbes Jahr Begabtenförderung Ski Alpin Hergiswil

Der Start für die Begabtenförderung Ski Alpin ist geglückt. Seit den Sommerferien bis zu den Sportferien konnten wir während 29 Halbtagen Kondition trainieren, 14 Halbtage Skitraining und 11 Lektionen Mentaltraining durchführen.

Im August, September und Oktober feilten wir vor allem an der physischen Kondition und Koordination. Gefragt waren Trainingseinheiten in Schnelligkeit, Schnellekraft, Kraft und Ausdauer. Ganz grosses Gewicht gilt generell der Rumpfkraft sowie der Stabilität. Rumpfkraftübungen gehören denn auch zu den beinahe täglichen Konditionshausaufgaben. Als Faustregel gilt für die jungen Sportler, pro Woche gleich viele Trainingsstunden zu leisten, wie sie alt sind. Dabei zählt nur die effektive Trainingszeit, Pausen wie auch Aufwärmzeit werden nicht eingerechnet. Somit können sie leicht ausrechnen, dass nebst den Schul- und Verbandstrainings noch einige Stunden im «Selbststudium» oder zum Teil auch im Clubtraining anfallen.



Unsere «Skibegabten» mit ihren Klassenkollegen am 1. Schultag.

Von ganz grosser Bedeutung ist auch das Training der koordinativen Fähigkeiten. Eine gute Geschicklichkeit erlaubt schnelleres und qualitativ besseres Bewegungs- und Techniklernen und ist nicht unwesentlich auch als Prophylaxe gegen Verletzungen zu betrachten.

Unser Ziel ist es, den jungen Sportlern eine ausgeglichene konditionelle und koordinative Basis zu vermitteln, damit sie den steigenden körperlichen Belastungen standhalten können und entsprechend leistungsfähig sind.

Fürs Skitraining investieren wir an der Schule relativ wenig Zeit. Der grösste Teil der

Skitrainings wird über die Verbände (ZSSV, NSV) abgedeckt. Wir hatten festgestellt, dass in den letzten Jahren nicht die Anzahl Trainingstage auf Ski ungenügend waren, sondern viel mehr das gezielte Konditions- und Koordinationstraining. Genau da bietet die Begabtenförderung Ski Alpin den jungen Athleten/innen die ideale Ergänzung.

Mit dem Projekt «Aufbau Mentale Stärke» betreten wir im letzten Herbst Neuland. Dank der Unterstützung durch den in Hergiswil aufgewachsenen Dr. Hanspeter Gubelmann, Sportpsychologe, wurde ein Lehrplan erstellt, welcher nun auch umgesetzt wird.



Priska Nufer am Riesenslalom in Sörenberg.

Im November wurden unsere jungen Sportler erstmals stark gefordert. Infolge mehrerer Trainingscamps und daraus resultierender fehlender Schularbeit entweder voroder nachgearbeitet werden. Nach einem etwas ruhigeren Dezember erfolgte dann im Januar der Start zur Wettkampfsaison. Seitdem herrscht eine erwartungsgemäss intensive Wettkampfperiode, denn beinahe an jedem Wochenende finden Wettkämpfe statt. Dank der grossartigen Unterstützung aller beteiligten Lehrpersonen ist es möglich, die Kinder auch schulisch bei der Stange zu halten.

Die skifahrerischen Erfolge unserer Nachwuchs-Cracks lassen sich wahrlich sehen. Nebst diversen Podestplätzen an regionalen Punkterennen wurden auch mehrere Podestplätze an Interregionalen Punkterennen herausgefahren. Auch an den Nationalen Vergleichswettkämpfen, welche im Januar in Malbun (Liechtenstein) stattfanden, wussten Priska Nufer, Andrea Ellenberger, Kevin Windlin und Reto Schmidiger mit Top-Platzierungen zu gefallen, und gehörten schweizerisch zu den absolut Stärksten ihrer Jahrgänge. Andrea Ellenberger wurde für ihre guten Resultate mit einem internationa-

len Renneinsatz beschenkt. Am berühmten TOPOLINO Kinder-Skirennen in Italien fuhr sie im Riesenslalom auf den ausgezeichneten 6. Platz. Soeben fanden die JO-Schweizermeisterschaften in Abfahrt und Super G statt, wo sich mit Priska, Manuela Bomonti, Kevin und Reto gleich vier unserer Athleten/innen qualifizieren konnten. Auch da bestätigten sie, dass sie zurzeit zu den stärksten Schweizern ihres Jahrgangs gehören.

Somit können wir wirklich von einem sehr gelungenen ersten Halbjahr sprechen. Ich danke allen Beteiligten für die grosse Arbeit und Unterstützung. Wir freuen uns nun auf den bevorstehenden Saisonabschluss mit dem grossen Finale, der JO-Schweizermeisterschaft in Riesenslalom und Slalom. Gleichzeitig haben Andrea, Kevin und Reto die Ehre, die Schweiz am Internationalen Kinder-Skirennen PINOCCHIO in Abetone, Italien, zu vertreten.

Rumo Lussi
VBF Ski-Alpin-Trainer

Unsere Musikschule wird in diesem Jahr 25-jährig

Reservieren Sie sich bitte den Samstag, 11. November 2006, 19.15 Uhr im Loppersaal schon jetzt in Ihrer Agenda!



Am 1. August 1981 wurde mit dem Musikunterricht an der Musikschule gestartet! Was sich in diesen 25 Jahren alles verändert hat, nicht nur an der Musikschule, sondern auch in deren Umfeld, lässt sich sehen, hören und spüren.

In dieser Zeit sind die pädagogischen Verhältnisse optimiert worden. Ensemblespiel, Musiklager und Auftrittsmöglichkeiten an Vortrags- oder Jahreskonzer-

ten sind ein fester Bestandteil unserer Musikschule und im Jahresverlauf nicht wegzudenken.

Schüler und Jugendliche profitieren in unserer Gemeinde immer noch von einem günstigen Musikunterricht im Verhältnis zu anderen schweizerischen Gemeinden. Der prozentuale Anteil der Schüler, die die Musikschule besuchen, ist weit über 50%, was mich sehr freut, nicht der Zahl wegen,

sondern aufgrund der Tatsache, dass in einer Zeit, in der im Bereich Kultur gespart wird, die Hergiswiler Bevölkerung die Musikschule unterstützt und ihre Wichtigkeit erkennt.

Weitere News

Wir haben die Altersbegrenzungen für das Erlernen eines Instruments sowie Gesang abgeschafft, d. h. nach Abklärungen mit der entsprechenden Fachlehrer-

son kann ein Kind vor der 3. Klasse mit dem Instrumentalunterricht beginnen.

Hier einige Vorteile:

- Durch die Beschäftigung mit der Musik profitiert das Kind erwiesenermassen im schulischen Bereich, sei es in der Sozialkompetenz (Ensemblespiel), Leistung (Konzerte) und Ausdauer (regelmässiges Üben).
- Das Kind hat bereits in der 3./4. Klasse ein Können auf dem Instrument erlangt,

- das zum Weitermachen anspricht und zum Eintritt in die verschiedenen Ensembles der Musikschule berechtigt.
- Das Kind hat eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und lernt am Instrument selbstkritisch zu sein.
- Die musikalische Ausbildung ist Bestandteil einer ganzheitlichen Schulbildung.

- **Freitag, 12. Mai 2006**, um 20.00 Uhr in der Aula Grossmatt: Jahreskonzert Jugendmusik CCY
- **Donnerstag, 29. Juni 2006**, vormittags: offizielle Einweihung der Südröhre des Kirchenwaldtunnels
- **Freitag, 30. Juni 2006**, um 20.00 Uhr in der Aula Grossmatt: Jahreskonzert der LBB (Little Big Band)

Weitere wichtige Daten

Ein wichtiges «Instrument» um die nötigen Informationen über den Instrumentalunterricht einholen zu können, ist der Instrumentenparcours, welcher am **Samstag, 6. Mai 2006 um 09.45 Uhr in der Aula Grossmatt** stattfindet. Wir Musiklehrpersonen freuen uns auf Ihren Besuch und auf Ihre Neugier!

Die Klänge des Musiklagerkonzerts werden schon verklungen sein, wenn diese Nachrichten bei Ihnen im Briefkasten landen, aber auf einige Anlässe möchte ich trotzdem noch hinweisen:

Ich könnte viel mehr auflisten, aber das genügt. Sie merken, es sprudelt nur so von Musik, Tönen, Konzerten, Auftritten und anderes mehr. Der Frühling ist ja da. Die Vögel beweisen es auch mit ihrem Pfeifkonzert... was auch eine Naturmusik ist!

In diesem Sinn freue ich mich, Sie bei unseren Anlässen zu sehen und begrüessen zu dürfen.

Oh ja... in den nächsten Schulnachrichten erfahren Sie dann mehr über unser Jubiläumsfest am 11. November 2006! (nicht Fasnachtseröffnung).

Rangit Shorter
Musikschulleiter

Mozart, Wüste, Fussball und Co.



Öffnungszeiten

- Montag
16.00–17.30 Uhr
- Donnerstag
15.30–17.30 Uhr

Ausser in den Schulferien – und fast gleich wie die Ludothek

Kaum jemandem wird entgangen sein, dass das musikalische Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart dieses Jahr ein Jubiläum feiert. Überall lesen wir von Veranstaltungen, Konzerten und anderen Publikationen zu diesem berühmten Namen. Auch wir von der GROBI wollten da natürlich nicht zurückstehen und haben pünktlich zum 250. Geburts-

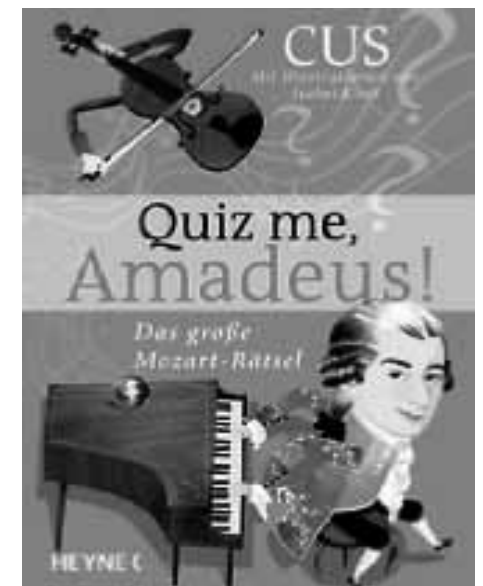
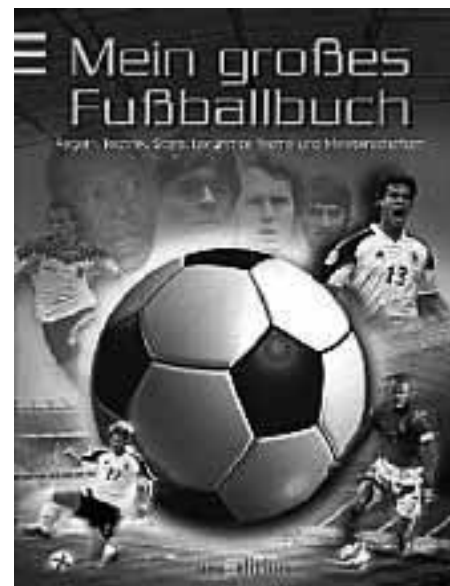
tag all unsere Mozart-Medien präsentiert. Zuerst mussten wir diese allerdings abstauben, da sie seit längerer Zeit nicht gefragt waren. Umso überraschender und erfreulicher war es natürlich, dass bereits vor dem 27. Januar die Biographie, mehrere Bücher, alle CDs und MCs und die DVDs unserer insgesamt 18 Mozart-Titel ausgeliehen wurden. Noch das ganze Jahr finden Sie bei uns diese «Sonderausstellung». Ebenfalls viele interessante Bücher und Zeitschriften mit faszinierenden Fotografien halten wir zum UNO-Jahr der Wüste bereit. Zu diesem Thema wird auch sonst gerne gelesen. Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass die Schüler und Eltern, welche die GROBI besuchen, gezielte Medienpräsentationen, etwa zu Jahreszeiten, sehr schätzen und dadurch auch Bücher ausleihen, die sie selber nicht suchen würden. Deshalb versuchen wir in Zukunft noch vermehrt, solche Anlässe oder Grossereignisse aufzunehmen und unseren Benutzer/innen immer wieder Neues zu bieten. So darf natürlich auch die Fussball-Weltmeister-

schaft nicht fehlen, zumal die Schweiz bekanntlich nicht regelmässig daran teilnimmt... Fussballfreunde finden jetzt bereits über 60 Treffer beim Schlagwort «Fussball». Die ganz aktuellen Bücher bestellen wir aber noch und werden nach den Osterferien alles gut ersichtlich ausstellen. Die GROBI bleibt am Ball! Wir freuen uns auf viele Schüler- und Elternbesuche.

Ihr GROBI-Team
Yolanda Niederberger
und Elsbeth Stärk

For girls only

Was im letzten Herbst noch «für Mädchen verboten» hiess, wird im Frühling zu «nur für Mädchen». Am Mittwoch, 10. Mai 2006, veranstaltet die GROBI einen Lesenachmittag für Hergiswiler Mädchen von der 4. Primarklasse bis zur 3. ORS. Genauere Informationen werden nach den Osterferien über die Lehrpersonen verteilt. Jetzt schon verraten können wir, dass es für alle Teilnehmer/innen ein z'Vier geben wird!



Die Ludothek feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum



Öffnungszeiten

- Montag
16.00–17.30 Uhr
- Donnerstag
15.30–17.30 Uhr

während den Schulferien
geschlossen

Am Samstag, 6. Mai 2006, steigt das Jubiläumsfest auf dem Schulhausareal Grossmatt. Das Programm verspricht ein abwechslungsreiches und im wahrsten Sinn des Wortes, ein «heisses» Fest. Neben Spiel und Spass werden die Ludothekarinnen auch für das leibliche Wohl sorgen, und mit etwas Glück winken schöne Preise am Ballonwettbewerb.

Den «Grundstein» für das diesjährige Fest haben vor zwanzig Jahren initiative Hergiswiler Frauen gelegt. 1986 feierte der Gemeinnützige Frauenverein Hergiswil sein 75-Jahr-Jubiläum. Dies war für den Gemeinnützigen Frauenverein mit der damaligen Präsidentin Frau Marie-Louise Theiler Grund genug für ein Jubiläumsgeschenk an die Gemeinde Hergiswil, nämlich die Gründung der Ludothek. Zwanzig Jahre später wird die Ludothek vom Gemeinnützigen Frauenverein beschenkt. Auf Initi-

ative von Christine Minder, Präsidentin des SGF, und mit Unterstützung der Kulturkommission Hergiswil, soll mit alten und neuen Hergiswiler Fotos ein Memory entstehen. Rechtzeitig zu unserem Jubiläum im Mai wird dieses Spiel vorliegen. Der Reinerlös wird der Ludothek zugute kommen. Wir Ludofrauen freuen uns über die wirklich gelungene Idee und hoffen, dass sie Spielerinnen und Spieler begeistern wird.

Am 1. Mai 1986 öffnete die Ludothek am Glaserweg 5 das erste Mal die Türen. Rita Gnos und Margrith Blättler übernahmen deren Leitung, und mit weiteren 14 Frauen bildeten sie das Ludoteam der ersten Stunde. Mit 210 Spielen wurde damals gestartet. Heute, im Schulhaus Grossmatt, sind über 800 Spiele für die Ausleihe bereit. Im 2005 haben 102 Familien das Angebot der Ludothek genutzt. Im Moment arbeiten 10 Hergiswilerinnen

ehrenamtlich in und für die Ludothek. Neben den zwei wöchentlichen Ausleihen und dem monatlichen Spielabend haben wir im Winterhalbjahr an sechs Mittwochnachmittagen einen Spielspass für Kinder gegen ein kleines Entgelt angeboten. Es hat sich in dieser Zeit ein kleiner aber «feiner» Kreis von Stammgästen gebildet. Luga, Kantonales Schwingfest, Kleiderbörse und das Spielfest im Mai 2005, waren weitere wichtige Daten unserer Ludothek.

Wir freuen uns, wenn am Samstag, 6. Mai 2006, viele kleine und grosse Hergiswilerinnen und Hergiswiler mit uns unseren 20. Geburtstag feiern! Aber nicht nur am Jubiläumsfest gibt es etwas zu gewinnen. Während des ganzen Jahres erhält jeder 20. Kunde der Ludothek die ausgesuchten Spiele gratis.

Vreni Meletta

Aktuelles Team der Ludothek



Hinterste Reihe von links: Hanny Schnider, Margrith Bieri, Irène Lauper, Luzia Frei.
Mittlere Reihe: Ursula Blättler, Leiterin, Bea Fleischmann.
Vorderste Reihe: Regula Keiser, Olga Roth, Vreni Meletta.
Auf dem Foto fehlt Anita Odermatt, sie ist seit März 2006 dabei.

20 Jahre Ludothek

Samstag, 6. Mai, Grossmatt
10.30 – 16.00 Uhr

Ismael und Bettina

Gumpischloss

Fahrzeugparcours

Grossspiele

Festwirtschaft

11.00 Uhr Feuerworkshop mit Ismael
(Teilnahme ab 9 Jahren)

11.00 Uhr Kasperltheater für alle mit Bettina

12.30 Uhr Ballonkreationen mit Ismael

12.30 Uhr Schminken mit Bettina

14.00 Uhr Ballonwettbewerb für alle

Wir danken unseren Sponsoren herzlich für ihre Unterstützung

